

Bildungsminister Christoph Wiederkehr (Neos) schlägt vor, die Stundenzahl für Sprachen in der Schule zu kürzen. Die Reaktionen darauf fallen höchst emotional aus. Auch in der FURCHE-Redaktion herrscht Uneinigkeit.

Weniger Latein, mehr KI?

Von Magdalena Schwarz

Die zaghaften Reformpläne von Minister Christoph Wiederkehr (Neos) sorgen beim Bildungsbürgertum für Schnappatmung: Ab dem Schuljahr 2027/28 soll Latein von zwölf auf acht Stunden gekürzt werden, das schafft Raum für Medien-, Demokratie- und KI-Bildung. An Schulen ohne Latein wird die zweite lebende Fremdsprache, wie Französisch oder Italienisch, leicht gekürzt, wobei Schulen autonome Schwerpunkte setzen dürfen.

Doch so minimal kann ein Reformvorstoß gar nicht sein, dass die Lehrkräftevertretung nicht empört aufschreit. Von einem „Anschlag auf das Gymnasium“ spricht AHS-Gewerkschafter Herbert Weiß (FCG). Eine Kürzung bei Sprachen halte er „in Zeiten der Globalisierung“ für falsch. Wiederkehres „mehr als unausgegorener Vorschlag“ störe auch die laufende Lehrplanreform.

Qui non proficit, deficit, sagen die alten Lateiner. Wer nicht voranschreitet, geht zurück. Aber was, wenn man es sich im Rückwärtsgang so schön bequem gemacht hat? Dann tut Fortschritt natürlich weh. Und im österreichischen Schulsystem herrscht seit Jahrzehnten Stillstand, dank gewerkschaftlicher Blockierlust gepaart mit politischer Reformscheu.

Endlich mutig

Was für eine Erleichterung, dass ein Bildungsminister endlich den Mut hat, sich an Reformen zu wagen, und zwar durchaus besonnen. Was Wiederkehr sagt, stimmt: Latein ist wichtig, aber andere Themen sind wichtiger. Dazu zählen antidemokratische Bewegungen von Ungarn bis in die USA sowie Tech-Billionäre, die mit ihren digitalen, KI-gedopten Plattformen unsere Gehirne kapern und unsere Wahlen manipulieren.

Österreichs Jugend ist gegen diese akuten Bedrohungen praktisch wehrlos: Wer den durchschnittlichen Sekundarschüler in Wien fragt, wie er seine Hausübungen macht und wo er sich informiert, der hört:

„Was Wiederkehr sagt, stimmt: Latein ist wichtig, aber andere Themen sind wichtiger. Österreichs Jugend ist gegen die akuten Bedrohungen durch KI praktisch wehrlos.“



ChatGPT und TikTok. Laut einer aktuellen Studie verfügen 39 Prozent in der achten Schulstufe über so gut wie keine Medienkompetenz, geschweige denn können sie Fake News erkennen.

Was also tun? Das weitere Vollstopfen der Lehrpläne, das Lehrkräfte wie Lernen-überfordert, ist sinnlos. Ineffektiv ist auch der bisher propagierte „Querschnittszugang“, der politische und Medienbildung – also jenes Wissen, das uns angesichts von Desinformation stärken soll – einfach an „alle Lehrkräfte“ delegiert, und somit an niemanden. Spezialisierte Schulfächer für den Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI) und Medien mit dafür ausgebildeten Lehrkräften sind die einzige Lösung. Vielleicht könnte man dadurch auch engagierte Quereinsteiger gewinnen?

Latein ist eine wertvolle Sprache mit enormer Bedeutung und Geschichte. Ähnliches gilt für nichtenglische Fremdsprachen wie Französisch, Italienisch oder Spanisch. Gleichzeitig sind sie die liebgewonnenen Distinktionsmerkmale einer Bildungselite, die hie und da den Blick für das Wesentliche verliert. Latein- oder Französischstunden sind am entbehrlichsten. Wohl gemerkt, es geht ja bei Weitem nicht um eine Abschaffung dieser Fächer.

Die größten Herausforderungen unserer Zeit brauchen unsere größte Aufmerksamkeit, gerade an den Schulen. Man darf hoffen, dass Wiederkehr sich nicht einschüchtern lässt.



Von Till Schönwälder

Der Vorschlag von Bildungsminister Christoph Wiederkehr (Neos) scheint absolut nachvollziehbar: die tote Sprache Latein gegen Unterricht im Umgang mit den höchst vitalen Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz (KI) zu ersetzen. Wer könnte dem widersprechen? Ich – aber nicht aus Gründen eines oberflächlichen Elitismus, nach dem Motto: „Es gehört nun mal zur Allgemeinbildung, sich zumindest einmal durch Ovids ‚Metamorphosen‘ gequält zu haben.“ Ich hatte vier Jahre lang Latein in der Schule und habe mittlerweile das allermeiste wieder vergessen. Das gleiche gilt übrigens auch für Differentialgleichungen, anorganische Chemie oder geologische Schichten. Trotzdem zuckte ich zusammen, wenn ich

höre, dass ein geisteswissenschaftlicher Gegenstand zusammengestrichen werden soll, um Platz für vermeintlich Wichtigeres zu schaffen. Im Englischen werden Philosophie, Geschichte und Sprachen unter dem Namen *humanities* subsumiert, was ihren Kern besser trifft: Es geht um das Verstehen menschlichen Denkens auf Basis ihrer Kultur, Religion und Identität. Wer in dieser Art des Fragens geübt ist, wird automatisch zur differenzierten Analyse, ja, zum kritischen Denken im Allgemeinen befähigt.

Ein geisteswissenschaftlich gebildeter Mensch fragt immer und automatisch nach

der Herkunft eines Textes oder Bildes und betreibt Quellenkritik: Wer hat einen Inhalt erstellt, in welchem Kontext, und was könnte die Intention dahinter sein? Sich diese Fragen zu stellen, lohnt immer, egal ob es sich nun um das „Bellum Gallicum“, Goethes Faust oder eben ein durch KI erstelltes Katzenvideo handelt.

Ich möchte damit die Folgen der KI nicht kleinreden. Obwohl aktuell bereits mit einem baldigen Platzen der KI-Blase gerechnet wird und viele Tech-Unternehmen ihre hochtrabenden Versprechungen nicht einmal im Ansatz halten können, wird die Menschheit dieses Thema nicht mehr loswerden. Es wäre auch der falsche und zutiefst kulturpessimistische Ansatz, alles, was mit KI zusammenhängt, von vornherein zu verdammen. Wer sich der KI auf Dauer vollkommen verweigert, wird unweigerlich untergehen.

Medien-, Demokratie- und auch KI-Bildung sind wichtig, keine Frage, und schaut man sich aktuelle Studien zur Medienkompetenz junger Menschen an, wird deutlich, dass hier dringend Aufholbedarf besteht. Aber braucht es dafür ein eigenes Fach? Ich

denke nicht. Bei vielen Gegenständen sollte diese Art der Bildung bereits jetzt mitberücksichtigt werden. Hier wäre eine stärkere Verankerung dieser Themen im Lehrplan von Fächern wie Deutsch, Geschichte oder eben auch Latein wünschenswert. Geht es um Faktenwissen, ist der Mensch der Maschine bereits jetzt chancenlos unterlegen.

„Wer in der geisteswissenschaftlichen Art des Fragens geübt ist, wird automatisch zur differenzierten Analyse, ja, zum kritischen Denken im Allgemeinen befähigt.“

gen, niemand muss heute auswendig wissen, wann Karl der Große gestorben ist, es sei denn, er will bei der „Millionenshow“ mitspielen. Die Fähigkeit zur Einordnung, zur Unterscheidung zwischen richtig und falsch, gut und böse, ethisch und unethisch hat der Mensch der KI hingegen voraus. Diese *skills*, wie es im Wirtschaftsdeutsch heißt, werden in Zukunft immer wichtiger werden und sollten nicht als unnötig oder, noch fataler, unzeitgemäß abgestempelt werden. Denn sie sind es, die wirklich immunisieren gegen Propaganda, Fake News und Manipulation.

Hinweis: Zur weiteren Bearbeitung des Themas „Schule im Wandel?“ eignen sich die Beiträge „Was man sich von einer Schule mit Zukunft erwarten kann“ (Salzburger Nachrichten, 4. Februar 2026) und „Latein versus KI: Schule im Wandel“ (Vorarlberger Nachrichten, 2. Februar 2026).

Weniger Latein, mehr KI?



A) Vor dem Lesen

- Nennen Sie drei Schulfächer, die Sie für Ihre persönliche und berufliche Zukunft als besonders wichtig einschätzen.
- Erläutern Sie, welche Fähigkeiten oder Kompetenzen Sie durch diese Fächer Ihrer Meinung nach erwerben.
- Nehmen Sie begründet Stellung, ob die derzeit unterrichteten Fächer für Jugendliche heute noch in gleichem Ausmaß relevant sind.



B) Textbearbeitung

- Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.
- Stellen Sie die im Artikel dargestellten Argumente für den Erhalt klassischer Sprachen sowie für eine stärkere Gewichtung von KI- und Medienbildung dar.
- Analysieren Sie die Interessen und Zielvorstellungen, die hinter den jeweiligen Pro- und Contra-Argumenten erkennbar sind.
- Untersuchen Sie, welche Rolle Begriffe wie „Bildung“, „Allgemeinbildung“ und „kritisches Denken“ in der Argumentation beider Seiten spielen.
- Beurteilen Sie, welche Argumentationslinie aus Sicht von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II überzeugender erscheint.



C) Textproduktion

Lesen Sie den Artikel „Weniger Latein, mehr KI?“ aus der Wochenzeitung „Die Furche“ aufmerksam durch. Verfassen Sie nun eine **Erörterung** und bearbeiten Sie folgende Arbeitsaufträge:

- Geben Sie die im Artikel vertretenen Positionen zur Kürzung von Latein und zur stärkeren Berücksichtigung von KI- und Medienbildung wieder.
- Diskutieren Sie die im Text genannten Argumente für und gegen eine stärkere Gewichtung von KI-Unterricht.
- Begründen Sie, welches Modell Sie für Ihre schulische Zukunft bevorzugen.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.



D) Weiterführende Aufgaben

- Bilden Sie Kleingruppen. Tauschen Sie sich darüber aus, welche Rolle Schule Ihrer Meinung nach künftig im Umgang mit Künstlicher Intelligenz spielen soll.
- Entscheiden Sie sich in Ihrer Gruppe für ein Modell, wie KI-Kompetenz sinnvoll im bestehenden Unterricht berücksichtigt werden könnte (z. B. als eigenes Fach, innerhalb bestehender Fächer oder in Form von Projekten).
- Entwerfen Sie ein kurzes Konzept, in dem Sie
 - Ihr Modell benennen und knapp beschreiben,
 - erläutern, welche Fähigkeiten Schülerinnen und Schüler dadurch erwerben sollen
 - erklären, warum dieses Modell aus Ihrer Sicht gut zu Schule und Alltag junger Menschen passt.